Flora.

Nro. 29.

Regensburg, am 7. August 1842.

I. Original-Aufsätze.

Besteigung des Moresch in den julischen Alpen; von Dr. Otto Sendtner.

(Fortsetzung.)

Wir passiren nun die Brücke — gleich drüben steht die *Ferula rablensis*, welche Herr Tommasini zwei Tage zuvor dort aufgefunden hatte, in zahlreichen schönen Exemplaren — und verlassen unmittelbar darauf die Strasse, um rechter Hand auf einem schmälern, jedoch nicht besonders unbequemen und auch dem Pferde noch zugänglichen Wege das Thal südlich von der Karnizza, ziemlich parallel dem von dieser nach dem Moresch fortlaufenden Kamme, zu betreten. Diess Thal, nach einzelnen zerstreuten Häusern, die in ihm liegen, die Pauschza genannt, bildet gleichsam das Atrium von zwei im Hintergrunde sich präsentirenden engern, aber steiler sich erhebenden parallelen Thälern, deren linkes (nördliches) die Valle heisst, das rechte aber zur Alpe Bochouz oder Buchovaz führt. — Der Weg, den wir verfolgen, geht dem Laufe eines meist trockenen Strombeetes entgegen, sanft

Regensburgische Botanische Gesellschaft

Universität Regensburg UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK urn:nbn:de:bvb:355-ubr06936-0069-1

bergan über ein mit Steinen besätes, stellenweise grasbewachsenes Terrain. Hier hatte der Herr Präsident die *Arenaria laricifolia* und das ächte *Alyssum gemonense* gefunden (zwischen dem Wege und Strombeete wenig über 300 Schritte von der Klause auf grasiger Trift). Auch *Aethionema saxatile* und *Arabis ciliata* lässt sich blicken. Die Wegränder werden stellenweise von *Rhamnus alpinus* eingefasst; die wahre *Campanula cæspitosa*, eine ganz entschiedene Species, zeigt sich noch unentwickelt. Gemein ist hier, wie überall durch's Küstenland bis über die guarnerischen Inseln, die *Gypsophila Saxifraga*; auf den Mauerzäunen aber wächst *Sedum album* und *hispanicum*, sparsam in den Ritzen auch *Epilobium collinum*.

Wir sind keine halbe Stunde fortgewandert, so beginnt der Weg etwas steiler sich zu erheben über einen Damm von Felsblöcken, welche von einem gewaltsam verheerenden Ungewitter herabgeführt, dem Laufe des Baches entgegengesetzt wurden, der sich jedoch nur wenig dadurch genirt zeigt, sondern, ohne sich anzudämmen, ruhig hindurch sickernd auf der andern Seite wieder zum Vorschein kommt, wo dann allerhand Moose die Steinblöcke in seinem Beete überziehen, deren Besichtigung ich mir auf eine besondere Excursion vorbehielt, die heuer jedoch nicht mehr zu Stande kam, sondern aufs Jahr 1842 verschoben ist, wo ich diese Gegend abermals heimzusuchen beabsichtige.

Hie und da zeigt sich jetzt an den Hecken von *Rhamnus alpinus* das *Verbascum thyrsoideum*, *Scrofularia canina*, häufiger *Aconitum Lycoctonum* und *Cynanchum medium*, da letztere vom Vieh verschont bleiben.

Nachdem der Damm überstiegen ist, bietet nun die ebene Fläche des Thales eine merkwürdige Erscheinung dar. Es ist dasselbe vor einem Jahre durch einen Wolkenbruch völlig verwüstet worden, der ihm aber auch gleichzeitig von den Bergen herab eine neue Schicht guter Dammerde zuführte, welche die Grundlage eines höchst fruchtbaren Bodens zu werden den Anschein hat. Schon jetzt entfaltete sich hier eine kräftige Vegetation von Gras und Kräutern, worunter sich manche Alpengewächse fanden, die sonst nur auf höhern Puncten ihr Vorkommen haben: denn wir stehen noch wenig über 2500′. Da hier der Schatten lange weilt (um 7 Uhr Morgens war in dieser Jahreszeit noch keine Sonne zu sehen und blieb auch, bis ich die Höhe des Stetor erreicht hatte, den ganzen Weg hinter dem gegenüberliegenden Gebirgskamm), mögen viele dieser Flüchtlinge vielleicht für die Dauer ihren Standort behalten, bis wieder ein neues Hochwasser sie einem andern Schicksale preisgibt. Da standen also *Poa* —? *Papaver alpinum fl. albo*, *Phleum pratense* und *Michelii*, *Rumex obtusifolius*, *scutatus*, *arifolius*, *Polygonum aviculare* (eine merkwürdige Form mit breit-elliptischen Blättern nebst der gewöhnlichen), *Hieracium an-*

gustifolium, *Galeopsis Tetrahit*, *pubescens* und *cannabina*, *Arabis hirsuta* und *alpina*, *Sisymbrium silvestre*, *Alchemilla vulgaris*, *Ranunculus acris*, *Medicago lupulina*, *Trifolium campestre*. Da wo sich Gries statt des Humus zeigte war *Linaria alpina* und *Noccaea alpina*.

Der Weg nach dem Moresch trennt sich nun von dem nach dem Grintouz über die Alpe Bochouz durch das Thal rechter Hand führenden; nichts desto weniger glaube ich dem Botaniker, der nach uns jenen Berg besteigen will, anrathen zu müssen, sich den Umweg gefallen zu lassen und über die Bochouz zu steigen. Das Thal wird hier sehr eng, schattig und kahl; schon an seinem Eingange bei einer Höhe von höchstens 3000′ begrüssen ihn ausgedehnte Schneeflächen, die nie verschwinden, und die Felsen am Wege sind reich an den schönsten Alpenpflanzen, von denen ich hier nur *Arnica Doronicum*, *Pæderota Ageria*, *Kernera saxatilis*, *Ranunculus Phthora* und *Traunfellneri*, *Trifolium pallescens*, *Saxifraga tenella*, *sedoides*, *Ponæ*, *Molochospermum cicutarium* aufführen will. Auch der Mineraloge findet auf diesem Wege gute Ausbeute, und im Geschiebe des Flusses Kieselschiefer, bald als Jaspis, bald als lydischen Stein, dessen färbendes Prinzip oft so vorherrscht, dass er davon ganz bröckelig wird.

Von der Alpe Bochouz aber, wo man gut thut, zu übernachten, führt ein schöner Weg über die Scheidewand der beiden Thäler, den Pelz, nach

der Valle, wo er dann am Fusse des Osebenik, am Vauch und Winewrch vorüber, die schönste Excursion vor sich hat. So will ich selbst über's Jahr dieselbe arrangiren und vielleicht begegnen wir uns dort.

Diessmal nun stieg ich gerade nach der Valle. Ich gelangte zu den letzten Häusern der Pauschza, versah mich an einem Brunnen mit dem nöthigen Wasserbedarf, nahm noch einen zweiten, jener zu bewandernden Localität kundigen Führer in der Person eines Bauern mit, der als Wildschütze seinen Stutzen nicht daheim liess, doch kein Deutsch verstand, und zu Vieren — denn auch mein treuer Pudel darf nicht vergessen werden — verliessen wir nun die cultivirte Welt, um uns von einer neuen, herrlichen, grossartigen aufnehmen zu lassen.

Anfangs gings bergan über Gries — da wuchs *Cuscuta europæa* auf *Urtica*, *Aconitum Lyc.* und *Cynanchum medium* — dann aber schritten wir sachter durch einen stattlichen Buchenwald. Auf Steinblöcken, die zerstreut umherlagen, zeigte sich *Campanula carnica* und *Saxifraga petræa*; auch *Stachys recta* kam vor, sonst ein gemeines Ding, aber hier mir merkwürdig, weil es die gewöhnliche Form war, wie sie bei uns in Bayern vorkommt; in den wärmern Thälern des küstenländischen Gebirges, namentlich von Saaga bis Tolmein, zeigt sie sich sonst immer abweichend, so dass sie ein Bekannter sogar für eine neue Species ansprach. Vergebens forschte ich an den entsprechenden Lo-

urn:nbn:de:bvb:355-ubr06936-0073-9

calitäten der Buchenstämme nach dem *Anacamptodon splachnoides*, den ich eine Woche früher am benachbarten Sweniak gefunden hatte. Mit Moosen sieht's auf diesem trockenen Terrain schlecht aus, nur gemeines Zeug: am häufigsten ist *Leskea sericea* mit Früchten, *Neckera viticulosa*, *Leucodon sciuroides*. Es ist merkwürdig, dass diess letztere Moos in kältern feuchten Gegenden nicht leicht fructificirt; in den Sudeten sah ich es stets steril, während ich dasselbe auf der Insel Cherso in der *Arabia petrea* (der Name zeugt von der Beschaffenheit der Gegend), so wie am Monte Ziz an den Stämmen von *Quercus pubescens* und *Cerris* mit Früchten überladen antraf. *)

Um 9 Uhr erreichte ich die Alphütte der Valle. Ich war 3 Stunden von Flitsch entfernt und auf einer Höhe von ungefähr 3500'. Es werden hier Ziegen und Schafe gehalten und einige wenige Schweine, die ganz appetitlich aussehen; doch irrt man, wenn man sich hier Milch oder Käse verspricht. Bloss sogenanntes Käswasser gibt es und Milch nur auf vorhergegangene Bestellung oder zur Melkzeit, früh Morgens und Abends zwischen 5 und 6 Uhr. Es sind in diesen Hütten, die übrigens kein gar comfortables Aussehen weder von Innen noch Aussen haben, acht bis zehn Geisbal-

*) Im Küstenlande ausserdem noch in der Trenta, so wie nach Tommasini um Triest, um München im Hesselloher-Wald und im Garten zu Nymphenburg.

ter, die sich mit Fabrication des Käses beschäftigen, von dem aber nichts abgegeben werden darf, da er Eigenthum der Bauern ist, welche ihr Vieh hier von den Leuten halten (weiden) lassen. 800 bis 1000 Stück Schafe und Ziegen sind gewöhnlich in einer Alpe. In der Wochein traf ich auch Rindvieh an. Der Käs wird auf folgende einfache Weise bereitet. Die Früh und Abends gemolkene Milch wird sammt der Sahne Abends in einen grossen eisernen Kessel geschüttet, über dem Feuer gelinde erwärmt, dann künstlich zum Gerinnen gebracht. Die Brocken werden nun mit den Händen herausgefischt, in einen hölzernen Zuber gebracht und zu einem runden etwas flachgedrückten Kuchen geformt, der, nachdem mittelst eines hölzernen Stäbchens mehrere Löcher an ihm angebracht sind, so lange gedrückt und geknetet wird, bis alles Wasser abgelaufen ist, welches, so wie der flüssige Rückstand (die Molken), Käswasser heisst, und von den Menschen und Vieh genossen, von den Leuten auch als besonders gesund empfohlen wird, mir aber immer Beschwerden und Durchfall verursacht hat. Da wird der Käs nun den Sommer über aufbewahrt, und im Herbst bis zum andern Jahr gut abgesetzt; vom alten kostet das Pfund 15—20 kr. C. M. und darüber an Ort und Stelle.

Die Leute sind gutartiger Natur, und gewähren dem Kräutermanne gerne einen Raum zum Nachtquartier am Boden ihres Obdachs, wohl auch ein Bret noch zur reinlichen Unterlage; denn der

Boden ist nicht gedielt und ziemlich nass und schmutzig. Diessmal aber war ich hier keiner Labung noch Rast bedürftig, sondern schritt nach kurzem Aufenthalte weiter. Nun geht es steiler bergan, und der Pfad wird schmäler: linker Hand zeigen sich die Felswände des Stetor, an dessen Fusse die Alphütte liegt, der Moresch aber, das Ziel der Wanderung, bleibt unserm Blicke noch lange entzogen. Wer den Moresch nebst seinem Anhang von Unten beschauen will, muss vom Predil oder von Breth aus sein Auge erheben: da steht ein langer, fast senkrechter zackiger Felsenkamm imponirend über dem Thale der Coritenza, dessen Hintergrund links der Osebenik bildet, welcher, wiewohl nicht gemessen, sicher nicht unter 8400′ hat, während der Moresch, der mitten aus der Kette hervorspringt, sich wenig über 7000′ erheben mag. Wer möchte wohl von diesem Standpuncte aus glauben, dass es dem Menschen möglich sey, diese Höhen zu erklimmen! Da mir's jedoch gelungen ist, den Moresch zu ersteigen, und zwar ohne mein Leben auf's Spiel zu setzen, so zweifle ich nicht, dass ich, so Gott will, über's Jahr auch die nähere Bekanntschaft seiner Genossen mache.

Ich gelangte nun in einen schönen, dichtbelaubten Buchenwald, an ziemlich steiler Lehne, durch den sich der Weg hinaufschlängelte. Von Phanerogamen war von der Hütte an, wie überhaupt an allen Weideplätzen, nichts zu finden. An ältern Baumstrünken stand *Dicranum longifolium* mit Früch-

ten, desgleichen *Dicranum scoparium*, an jüngern Bäumen *Orthotrichum stramineum*. So angenehm sich's im kühlen Schatten des lieblichen Waldes stieg, so war ich endlich doch froh, sein oberes Ende erreicht zu haben, wo mir statt des Grünen nun desto mehr Stein begegnete. Aber auch hier noch war Alles abgeweidet, und ich eilte daher mit raschen Schritten aufwärts, wo sich mit einem Male das Terrain änderte. Es fällt mir schwer, ein treues Bild dessen zu geben, was sich hier im Kleinen zeigte, was im Grossen aber der Rombon und sein angehöriges System dem Botaniker darbietet. Ein Labyrinth von Gruben und Felsgruppen möchte ich es nennen: die spaltenreichen Felsenmassen bilden ein zerrissenes, umgewühltes, ganz eigenthümliches Plateau, welches, ein Gebirge für sich im Kleinen, oft wie eine Stadt in Strassen und Quergassen, so in Thäler und Seitenthäler, die aber in der Regel blind auslaufen, zerschnitten ist. Wir sind in der Region des *Pinus Mughus:* die Höhe der Lage und der Schatten in den Klüften, in denen stellenweise Schnee liegt, ruft eine Vegetation ins Daseyn, die dem Botaniker willkommene Erndte liefert. Es war auch höchste Zeit, denn die Büchse war nach mehr als 4stündigem Marsche noch ganz leer. So wenig ich damals gleich wusste, wornach ich zuerst greifen sollte, so wenig weiss ich, mit welcher Art ich den Anfang meiner Aufzählung machen soll. Gemein sind hier wie überall in den küstenländischen Alpen: *Poa alpina*; *Gentiana pu-*

urn:nbn:de:bvb:355-ubr06936-0077-3

mila, *nivalis*, *obtusifolia*; *Galium silvestre*; *Festuca — ?*; *Silene acaulis*, *quadrifida*, *alpestris*; *Sedum atratum*; *Mœhringia muscosa*; *Arenaria polygonoides*, *Gerardi*; *Leontodon aureus*; *Carex atrata*, *firma*, *ferruginea*, *tenuis*; *Bartsia alpina*; *Juncus Hostii*; *Cerastium alpinum*; *Cherleria sedoides*; *Luzula nivea*; *Agrostis alpina*; *Achillea Clavenæ* und *Clusiana*; *Pedicularis verticillata*; *Erigeron alpinum*; *Saxifraga stellaris*, *rotundifolia*, *aizoides*, *crustata*; *Veronica alpina*, *aphylla*; *Astrantia minor*; *Trifolium pallescens*; *Ranunculus Phthora*, *carinthiacus* und *Traunfellneri*; *Athamanta cretensis*; *Chrysanthemum Leucanthemum var.*; *Phyteuma cordatum*; *Valeriana montana*, *tripteris* und *saxatilis*; *Rhododendron hirsutum* und *Chamæcistus*; *Sagina procumbens*; *Myosotis alpestris*; *Campanula carnica* und *pusilla* (die wunderschöne *C. Zoysii*, sonst ähnlichen Localitäten der jul. Alpen nicht fehlend, vermisste ich hier); *Veratrum album*; *Hieracium villosum*: *Juniperus nana*; *Viola biflora*; *Pœderota Ageria*; *Pulsatilla alpina*; *Calamintha alpina*; *Polygonum viviparum*; aber auch andere, sonst minder häufige Erscheinungen der Alpenwelt bieten sich dar: *Vaccinium uliginosum* (sonst in dieser Gegend ziemlich selten); *Potentilla minima*; *Saxifraga oppositifolia*, *tenella*, *Burseriana*, *sedoides*, *androsacea*, *aizoon*; *Poa flexuosa* und *cenisia*; *Salix arbuscula*; *Aronicum latifolium*; *Arabis vochinensis*; *Scabiosa longifolia*; *Luzula spicata*; *Hedysarum obscurum*; *Botrychium Lunaria*; *Cerastium strictum*;

Laserpitium peucedanoides. — Wem gelüstet nun nicht meinen Schritten zu folgen! Doch nur Geduld, es soll noch besser kommen.

Es überraschte mich hier, in einer kesselartigen Vertiefung einen kleinen Sumpf zu finden, der einer Quelle sein Daseyn verdankt, welche am Rande derselben entspringt. Da ich in diesem Gebirge dergleichen Localitäten bisher noch vermisst hatte, so war ich sehr gespannt, was diese mir Neues bringe. Die Felsen, die den Sumpf umschränkten, waren mit Moospolstern und *Saxifraga sedoides* überzogen: im Sumpfe selbst wuchs eine *Poa*, die ich nicht kenne; *Juncus filiformis*; *Eriophorum capitatum;* an den Rändern stand *Splachnum serratum* voller Früchte; desgleichen *Dicranum virens*, *Bartramia fontana*, aber nur steril u. fl. ♂. Die nähere Besichtigung der Felswände lieferte mitunter überraschende Funde aus der Kryptogamenwelt: *Timmia megapolitana*, *Hypnum uncinatum*, *stellatum* und *plicatum; Didymodon capillaceus; Polytrichum juniperinum*; *Splachnum Frœhlichianum* neben der ihr an Gestalt etwas ähnlichen *Meesia minor; Bryum crudum*, *pallens*, *pallescens*, *capillare* und *pseudotriquetrum; Bartramia ithyphylla* und *Oederi; Mnium spinosum*; *Metzgeria furcata*; *Madotheca platyphylla*: *Preissia commutata.* Den Ort, wo dieser Sumpf befindlich, nennen die Hirten Urschitschie. Nur ungern trennte ich mich von ihm, höherem Berufe folgend. Da mich die Führer versicherten, dass sich ein ähnlicher und

urn:nbn:de:bvb:355-ubr06936-0079-6

zwar noch grösserer Sumpf mehr unterhalb gegen den Osebenik zu befinde, bestimmte ich den Besuch desselben für den Rückweg.

In den folgenden Gruben war der Boden noch mit tiefem Schnee bedeckt, doch die Felsen lieferten noch schöne Exemplare von *Splachnum Frœhlichianum*. — Endlich verliessen wir das Grubensystem, und der *Anblick des Moresch* war's, der nun zunächst meine Aufmerksamkeit auf sich zog. Ueber einer Grieslehne erhob er sich mit seinen zackigen Gipfeln in Form eines abgebrochenen Kegels.

Es gehörte einige Geduld dazu, den beschwerlichen Marsch über die Grieslehne zu vollenden, deren spärliche Vegetation nur stellenweise an solidern Punkten sich bemerklich machte. *Arenaria multicaulis*, *Cerastium ovatum*, *Oxytropis montana*, *Festuca sp.*, *Poa cenisia*; von Moosen *Didymodon glaucescens* und *capillaceus*; *Meesia minor*; *Cynodontium inclinatum*; *Desmatodon latifolius*; *Anacalypta rubella*; *Encalypta rhabdocarpa* und eine schöne *Parmelia* wanderten der Reihe nach in meine Büchse.

Es mochte 11 Uhr seyn, als ich am Fusse des Moresch stand. Doch wo nun hinauf? Das Auge gewahrte nur Wände.

Aber über die Wand stieg der Gemsjäger voran mit seinen Holzschuhen, mein guter Andreas folgte, und es war natürlich, dass ich nachstieg; es ging auch ganz bequem mit den unbewaffneten

Sohlen meiner trefflichen Stiefel, dem unnachahmlichen Meisterwerke eines Jaurer-Künstlers; die Passage war keine 3 Klafter hoch und oben war ein grasiger Absatz, auf dem sichs bequem sitzen liess, um die Eisen anzuschnallen, die nun indicirt waren. Der ganze Moresch besteht aus schräg terassenförmig sich berganziehenden Absätzen, die mit der reichsten Vegetation bewachsen sind, da keine Heerde hieher gelangt, sondern nur die Gemse hier ihre bescheidene Atzung sucht. Viel Ungemach hatte mein armer Hund zu befahren, um seinem Herrn zu folgen; aber nachdem er lange gewinselt und sich besonnen hatte, war er mit einem desperaten Anlauf oben. Uebrigens soll diese bemeldete Passage der einzige Zugang seyn, durch welchen der Berg sich ersteigen lässt, was ich jedoch Ursache habe, zu bezweifeln.

Die Steigeisen leisten treffliche Dienste: man steht wie eingewurzelt auf den schmalen abschüssigen Grasstreifen, und sieht ruhigen Gemüthes die Wände ober sich, die Wände unter sich, wenn auch der Standpunkt nicht breiter seyn sollte, als der Fuss. Schlimmer ist man daran auf kahler Felswand, denn da hilft nichts anderes mehr, als jeder Fussbekleidung sich zu entäussern, doch in diese Lage kömmt man hier nicht.

Kehren wir zur Flora zurück! Welch' ein üppiger Reichthum liegt zu unsern Füssen ausgebreitet! Riesige Exemplare von *Hieracium villosum*, *Imperatoria Ostruthium*, *Heracleum palmatum*, *Carex*

atrata bieten sich zunächst dar; gleich aber daneben *Dianthus silvestris* in trüglicher Pygmäenform; *Oxytropis cyanea*; *Athamanta cretensis*; *Cineraria alpina*; *Achillea Clavenæ*; *Valeriana montana*; *Epilobium alpestre*; *Hypericum quadrangulum*; *Kœhleria cristata*; *Geum rivale*; *Festuca sp.?*; *Galium pusillum*; *Phleum alpinum*; *Gentiana niralis* und *obtusifolia*; — Alles diess auf einem Raume von wenig Schritten. Kaum gehen wir weiter, so erblicken wir *Chamærepes alpina*; *Saxifraga controversa* und *moschata*; *Cerastium alpinum*, daneben *triviale*; *Dactylis glomerata* und *Veronica Chamædrys*. Einige Schritte weiter, so haben wir vor uns: *Poa cenisia*; *Festuca sp.?*; *Agrostis rupestris* und *alpina*; *Carex capillaris*; *Sedum atratum*; *Arabis alpina* mit *Alchemilla fissa* und *Geranium silvaticum*; nicht weit davon in Steinritzen: *Silene quadrifida* und *alpestris*, *Aspidium fragile*; *Saxifraga tenella*; im Grase eine *Euphrasia*; *Helianthemum grandiflorum*; *Silene inflata*; *Scabiosa longifolia* und *lucida*; — dort *Epilobium origanifolium*; hier *Gnaphalium Leontopodium*. — Immer aufwärts geht's, um eine Kante biegt sich die Terasse — der Standort ist ziemlich luftig — und nun weiter einwärts, gerade nach der Höhe zu, wo *Phyteuma cordatum* und *Campanula carnica* den Felsen entsprossen. Aber immer üppiger und dichter drängt sich der Pflanzenwuchs: *Trifolium pratense* und *pallescens*; *Erigeron alpinum*; *Parnassia palustris*; *Rumex Acetosa* und *scutatus*; *Nigritella angusti-*

folia; *Calamintha alpina*; *Chrysanthemi Leucanthemi var.*; *Anthyllis alpestris*; *Chærophyllum cicutarium*; *Lotus corniculatus*; *Hieracium aureum*; *Soldanella alpina*; *Pulsatilla alpina*; *Trollius europæus*; *Alectorolophus major β. alpestris*; *Bartsia alpina*; *Primula elatior*; *Rosa alpina var.*; *Lamium maculatum*; *Leontodon alpinus*; *Carduus summanus*, *Lychnis diurna*; *Saxifraga aizoides* — Alles wechselt rasch auf einander und Art verdrängt die Art. —

(Schluss folgt.)

II. Botanische Notizen.

Es ist gewiss eine schöne und löbliche Sitte, den Männern, welche sich unmittelbar oder mittelbar um die Förderung der Botanik Verdienste erworben haben, in derselben dadurch Ehrendenkmale zu errichten, dass man ihre Namen neuentdeckten Pflanzengattungen beilegt. Es ist jedoch nicht zu läugnen, dass, wie überall, so auch hier mancher Missbrauch sich eingeschlichen hat, und dass die Verpflichtungen, welche der Einzelne gegen gewisse Personen zu haben glaubt, nicht selten der ganzen Wissenschaft zugemuthet werden. Schon De-Candolle äusserte (Theor. élement. p. 233.) seinen Unwillen darüber durch die Worte: mais que le moindre commis d'un ministre ait reçu un pareil honneur, c'est ce dont on doit s'indigner. Wenn nun aber Hr. Dr. Schnitzlein sen. in Flor. 1842. B. I. Bbl. p. 145. Hrn. Dr. C. H. Schultz Bipont. den Wunsch zu erkennen gibt, „dass er nicht so viele nomina propria zu Gattungs- und Arten-Na-

urn:nbn:de:bvb:355-ubr06936-0083-5

folia; *Calamintha alpina*; *Chrysanthemi Leucanthemi var.*; *Anthyllis alpestris*; *Chærophyllum cicutarium*; *Lotus corniculatus*; *Hieracium aureum*; *Soldanella alpina*; *Pulsatilla alpina*; *Trollius europæus*; *Alectorolophus major β. alpestris*; *Bartsia alpina*; *Primula elatior*; *Rosa alpina var.*; *Lamium maculatum*; *Leontodon alpinus*; *Carduus summanus*, *Lychnis diurna*; *Saxifraga aizoides* — Alles wechselt rasch auf einander und Art verdrängt die Art. —

(Schluss folgt.)

II. Botanische Notizen.

Es ist gewiss eine schöne und löbliche Sitte, den Männern, welche sich unmittelbar oder mittelbar um die Förderung der Botanik Verdienste erworben haben, in derselben dadurch Ehrendenkmale zu errichten, dass man ihre Namen neuentdeckten Pflanzengattungen beilegt. Es ist jedoch nicht zu läugnen, dass, wie überall, so auch hier mancher Missbrauch sich eingeschlichen hat, und dass die Verpflichtungen, welche der Einzelne gegen gewisse Personen zu haben glaubt, nicht selten der ganzen Wissenschaft zugemuthet werden. Schon De-Candolle äusserte (Theor. élement. p. 233.) seinen Unwillen darüber durch die Worte: mais que le moindre commis d'un ministre ait reçu un pareil honneur, c'est ce dont on doit s'indigner. Wenn nun aber Hr. Dr. Schnitzlein sen. in Flor. 1842. B. I. Bbl. p. 145. Hrn. Dr. C. H. Schultz Bipont. den Wunsch zu erkennen gibt, „dass er nicht so viele nomina propria zu Gattungs- und Arten-Na-

urn:nbn:de:bvb:355-ubr06936-0083-5

men wählen, möge, besonders von Männern, welche in der Botanik auch gar nicht einmal durch eigenes Studium bekannt sind, wie Stengel, Klenze u. s. w.", so glauben wir, dass hier die Beispiele sehr übel gewählt sind, indem die Notizen, welche uns über beide Männer, Hrn. Kanzler von Stengel in Mannheim, und Hrn. Kammerdirector Klenze zu Laubach bei Giessen, zugekommen sind, dieselben als eifrige Förderer der Wissenschaft erkennen lassen, insoferne ersterer als Präsident des Mannheimer Vereins für Naturkunde und Director des dasigen botanischen Gartens, letzterer als Besitzer eines der grössten Herbarien Deutschlands und besonders eifriger Kryptogamenforscher den segensreichsten Einfluss auf die Verbreitung botanischer Kenntnisse in ihrer Umgebung ausüben, und somit allerdings einer Auszeichnung werth waren, die selbst Linné einem in gleicher Kathegorie stehenden Clifford u. a. nicht versagen konnte.

III. Nekrolog.

Am 21. April d. J. starb zu Copenhagen Mag. Drejer, der durch mehrere gediegene Arbeiten, besonders über nordische Carices, dann durch seine Flora Hafniensis sich als ein trefflicher Beobachter zu erkennen gegeben hat, und erst vor Kurzem an die Stelle des ihm vorangegangenen Prof. Hornemann mit der Fortsetzung der Flora danica betraut worden war.

(Hiezu Beiblatt Nro. 3.)

urn:nbn:de:bvb:355-ubr06936-0084-1

men wählen, möge, besonders von Männern, welche in der Botanik auch gar nicht einmal durch eigenes Studium bekannt sind, wie Stengel, Klenze u. s. w.", so glauben wir, dass hier die Beispiele sehr übel gewählt sind, indem die Notizen, welche uns über beide Männer, Hrn. Kanzler von Stengel in Mannheim, und Hrn. Kammerdirector Klenze zu Laubach bei Giessen, zugekommen sind, dieselben als eifrige Förderer der Wissenschaft erkennen lassen, insoferne ersterer als Präsident des Mannheimer Vereins für Naturkunde und Director des dasigen botanischen Gartens, letzterer als Besitzer eines der grössten Herbarien Deutschlands und besonders eifriger Kryptogamenforscher den segensreichsten Einfluss auf die Verbreitung botanischer Kenntnisse in ihrer Umgebung ausüben, und somit allerdings einer Auszeichnung werth waren, die selbst Linné einem in gleicher Kathegorie stehenden Clifford u. a. nicht versagen konnte.

III. Nekrolog.

Am 21. April d. J. starb zu Copenhagen Mag. Drejer, der durch mehrere gediegene Arbeiten, besonders über nordische Carices, dann durch seine Flora Hafniensis sich als ein trefflicher Beobachter zu erkennen gegeben hat, und erst vor Kurzem an die Stelle des ihm vorangegangenen Prof. Hornemann mit der Fortsetzung der Flora danica betraut worden war.

(Hiezu Beiblatt Nro. 3.)

urn:nbn:de:bvb:355-ubr06936-0084-1

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1842

Band/Volume: 25

Autor(en)/Author(s): Sendtner Otto

Artikel/Article: Besteigung des Moresch in den julischen Alpen 449-464